

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Preisproben Nr. 27

Erscheint wöchentlich 1 Mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren. Die Frau und ihre Welt, Der bessere Mann, Praktisches Wissen für Alle, Unterhaltungsbeilage. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Abdr.: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Geschäftliche und Vereins-Anzeigen nach besonderem Tarif. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar 1934 gültigen Preisliste Nr. 1. Anzeigenannahme am Erscheinungstag bis 9 Uhr vormittags.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer · Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 38

Donnerstag, den 29. März 1934

27. Jahrgang.

Ein Landjahr für die schulentlassene Stadtjugend

Einführung in Preußen ab Ostern — Vorerst nur 25 000 Jugendliche erlaßt

Einzug in Paris 1814

(Ein Gedenkblatt zum 31. März.)

Von Werner Venz.

Innerhalb von genau einem Vierteljahr vollzog sich der gewaltige Vormarsch der Verbündeten auf den Spuren Napoleons in das Herz Frankreichs hinein. Am frühen Neujahrsmorgen 1814 waren die ersten Truppen über den Rhein gegangen; am 31. März, dem Quartalsfesten, zogen sie in Paris ein. Was dazwischen lag, war Kampf! Kampf! aber nicht nur gegen den immer noch streitbaren Kaiser, sondern auch gegen die böse, alte Meinungsgerissenheit im eigenen Lager. Was damals Blücher und Gneisenau, Stein, Hardenberg und andere entschlossene Patrioten feilsch durchmachten, war bitter genug, und nur zu Recht hatte der Vortreter Kolbros, der Stabschef Blücher, Reichard von Gneisenau, wenn er ausrief: „Unser bester Helfer war Napoleon selbst!“, denn wirklich wäre der Vortreter längst abgefallen worden, wenn der Kaiser nicht gar so unbedingte Friedensbedingungen gestellt hätte! Glücklicherweise aber hatte der Hohn — gestirbt durch einige Erfolge — den Feind derart verblendet, daß der Krieg — damals das einzige Mittel gegen den Weltbewerber! — weiterging.

Immerhin die Todeswunde — die auch im nächsten Jahre durch die inzentrierten „Hundert Tage“ nicht ausgebrannt werden konnte! — trug Bonaparte tief dem Blücher-Heer bei La Rothière vom 1. Februar 1814 schon in sich. Daran änderten auch einzelne Tageserfolge nichts mehr. Zwar die Defestreicher unter Fürst Schwarzenberg zogen sich in das Hochland von Langres zurück, aber nun war Blücher vor die erwünschte Pflicht gestellt, selbständig und selbstverantwortlich zu handeln. Nach der Vereinigung mit Bülow betrieb er unabweisbar und unumgänglich den Vorstoß auf Paris. Am 20. und 21. März mit Schwarzenberg zusammen bei Arcis-sur-Aube. Inzwischen ist auch Wellington von Spanien her bis Bordeaux vorgekommen, wo die königliche Standard der Bourbonen erstmalig wieder entfaltete. Gleich darauf werden die Maréchaux Mortier und Marmont bei La Fère Champenoise zurückgeschlagen und müssen sich nach Paris zurückziehen. Die Kaiserin Marie Louise entsetzt mit ihrem Sohne, dem König von Rom, der gerade das dritte Lebensjahr vollendet hatte, nach Blois.

Vor der französischen Kapitale kommt es zur Schlacht; Napoleon kommt trotz seiner Elmschläge den Maréchaux nicht mehr rechtzeitig zur Hilfe; die Verbündeten eilten am 30. März die Höhen östlich und nördlich der Stadt; nachmittags um 5 Uhr stehen sie auf dem Montmartre. Ganz Paris liegt vor den preussischen, russischen und österreichischen Gefechtsverbänden wie eine große Schießscheibe. Diese Tatsache zwingt die Maréchaux, die Kapitulation nach am gleichen Abend anzubieten. Die Stadt und Festung ist gefallen!

Am folgenden Tage, dem 31. März, ziehen die Sieger durch die Pforte St. Martin ein. Und nun beginnt ein würdevolles Schauspiel, dessen sich die Franzosen von heute wohl nur ungern erinnern werden. Kaum ist der vergötterte Kaiser gefallen und seine Abdankung gewiss, da empfangt man die Sieger als Befreier! Man ruft die Bourbonen als die neuen Herren aus, und bittet unzerzogen Louis XVIII., dessen Bruder Louis XVI. der gleiche französische Böbel entthront hatte, um die Annahme der Krone. Aus allen Fenstern regnen die weißen Lilien, die Wappenblumen der bourbonischen Dynastie, auf den Zug der Sieger hernieder. Alle Welt trägt weiße Kokarden und Schärpen. Rot ist plötzlich ummireden geworden, nicht einmal das Ertrinken der Wangen wird wahrgenommen bei diesem widerlichen Treiben! Elegante Damen werfen sich den einrückenden Krieger an die Brust; die schöne Herzogin von Dino schwingt sich gar zu einem struppigen Kojaken auf das Pferd! Konjunkturmacherei!

Anzweilen sitzt Napoleon, veräusert auf Schloß Fontainebleau. Sein Heer verläßt sich; ein ganz überragender Teil seiner Maréchaux, Offiziere, Beamten geht mit fliegenden Fahnen zur neuen Regierung über. Die große Stunde der Umstellung ist gekommen! Doch halt, einer hat sich schon rechtzeitig vorher umgestellt, der schlaue Fuchs, der Herzog von Talleyrand! Er war geübt in diesen Dingen. Ehemals Bischof des königlichen Frankreich, hatte er sich als Abgeordneter in die sogenannte Nationalversammlung wählen lassen, war aber dafür vom Papste gebrandet worden. Als revolutionär-republikanischer General war er nach London gegangen; schließlich hatte man ihn nicht mehr getraut, da er monarchische Rückfälle zu haben schien. In Nordamerika hatte er einige Jahre mit gutem Erfolge Geldgeschäfte gemacht, dann wurde er Minister im Direktorium und Napoleons rechte Hand. Aber auch dieser läßt ihn 1803 fallen; einige Jahre darauf knüpft Talleyrand wieder mit den Bourbonen an. Und nun ist seine große Stunde da! Er wird Außenminister, Par-

von Frankreich, Bevollmächtigter in allen wichtigen Staatsdingen. Er veranlaßt, daß der Senat sich unmittelbar nach dem Einzuge der Sieger in Paris für die sofortige Abdankung Napoleons und seiner Familie erklärt. Ein Fuchs hat den andern weggebeutelt! Es ist müßig zu fragen: „War die Abdankung Napoleons am 11. April 1814 der zu graufame Schluß einer Tragödie, oder war sie ein Zwischenspiel im französischen Rätsel?“ Man sollte den „Helden“ Napoleon nicht immer so feierlich nehmen, denn er verdient es nicht. Hatte er doch den übermenschlich freien Mut, Meierich gegenüber kurz vor seinem Falle zu äußern: „Was kommt es mir auf zweihunderttausend Menschenleben mehr oder weniger an?“

Ein Landjahr in Preußen

für die schulentlassene Stadtjugend.

Das preussische Staatsministerium hat ein „Gesetz über das Landjahr“ beschlossen, wonach die schulentlassene Stadtjugend zu einem „Landjahr“ verpflichtet wird, das sie unter Betreuung von Eltern und Helfern in Heimen zu verbringen hat. Von zünftiger Seite wird hierzu bemerkt, daß dieses Landjahr, das ab Ostern d. Js. in Preußen eingeführt wird, nicht etwa eine Verlängerung der geistlichen Schulzeit als solche darstellt und abseits von jedem Schulbetrieb durchgeführt werden wird.

Damit kann das Landjahr auch in keiner Beziehung einen Vorrang etwa auf die kommende Schulreform bedeuten, zumal es sich zunächst nur um eine Maßnahme handelt, die als Versuch in Preußen erprobt werden soll.

Der Nationalsozialismus wendet sich bewußt ab von einer Bildung, die im Wissen ihr letztes Ziel hat. Er hat genug von einer Bildung, die sich in erster Linie und einseitig an den Verstand wendet. Er bildet Körper und Seele und erzieht so bewußt vom Leibe und vom Charakter her. Ein Mehr von Wissen bei einem Minder von Charakter führt zum Verfall, zur Auflösung. Das umkehrte Verhältnis von Charakter und Wissen baut auf. Das Seelisch-Charakterliche gehört überall an die Spitze der Erziehung.

Körperkultur und Charakterbildung können aber nicht getrennt werden, sie müssen gelebt werden. Niemals ist die jugendliche menschliche Seele mehr mißhandelt und der Körper stärker vernachlässigt worden als zur Zeit des heute größtenteils überwundenen Rationalismus. Wahre Erziehung und Unterricht im bisher üblichen Sinne sind zweierlei. Wir haben die neuen erzieherischen Kräfte des Nationalsozialismus einzusetzen. Sie müssen gerade in entgegengelegter Richtung wirken wie der gewöhnliche bisherige schulmäßige Unterricht. Das Volk muß nicht von der Natur weg zu einer Natur und damit Unkultur erzogen werden sondern zur Natur hin. Diese Erziehung aber kann nicht erfolgen in geschlossenen Schulstufen, in fester Lebensweise. Spätere Lebens- und Berufsweise verodet die Seelen, verflümmert den Körper, schwächt die seelische und körperliche Spannkraft, mit einem Worte: sie bricht die Jugend. Erziehung zur Natur kann nur erfolgen entsprechend den Forderungen der Natur: durch Bewegung und Licht. Sie führt zur Ausleerung der raffisch Verwobenen und stärkt damit die raffische Grundlage des Volkes. Sie schafft wirtschaftliche, politische, soziale Charaktere im Gegensatz zu den lebensschwachen Intellektuellen. Von diesem Grundgedanken wird die deutsche Erziehungsreform ausgehen müssen.

Eine der wichtigsten Anlässe außerordentlicher Erziehungsreform in diesem Sinne hat das jetzt durch Gesetz in Preußen beschlossene „Landjahr“ zu gelten, in dem die zukünftige innere und äußere Ausrichtung des deutschen Volkes in seiner Gesamthaltung auf den nationalen Sozialismus hin bestimmt wird.

Der Landjahrpflicht unterliegen nicht nur die Kinder aus den Volksschulen sondern ebenso die aus den mittleren und höheren Schulen, wenn sie ihre Schule nach Erfüllung der geistlichen Schulpflicht verlassen. Der Sinn des „Landjahres“ ist der, raffisch geeignete und erbologisch gesunde junge Menschen aus der gefährlichen Umwelt herauszunehmen, sie geistig wie körperlich harmonisch durchzubilden und bei nationalpolitischer Schulung zu freudiger und lebendiger Eingebundenheit für das Volksganze zu erziehen.

Nach dem Welen und Zweck des „Landjahres“ werden in erster Linie die Kinder der Großstädte und erst dann die Kinder der kleineren Städte bis zu einer Einwohnerzahl von etwa 25 000 erfaßt werden. Rinder nationalpolitisch und sittlich gefährdeter Gebiete sollen durch Tauglichkeitsprüfungen ausgewählt werden. Dabei ist es eine Selbstverständlichkeit, wenn die Kinder arbeitsloser Eltern und diejenigen, die in feiner Vertriehle untergekommen sind, bevorzugt werden. Die Gruppen sollen in den Familien die Zahl von 30 Kindern nicht überschreiten und nach Größe der Lager zu Gemeindefamilien zusammengefaßt werden können. Die Leiter dieser Gemeindefamilien sind für die Durchführung des Erziehungsplanes verantwortlich. Die Aufsicht führen die Regierungspräsidenten unter der Aufsicht des Kultusministers.

Zur Aufbringung der schädlichen Kosten verpflichtet das Gesetz die Landtschul- wie die Stadtschulverbände. Für die

Finanzierung wird die Einrichtung der Landtschulklasse unter Erweiterung ihrer Aufgaben dienstbar gemacht werden. Die wirtschaftspolitische Bedeutung des „Landjahres“ besteht am deutlichsten in der Tatsache, daß Ostern 1934 gegenüber dem Vorjahre ein Mehr von einem Drittel der Schulentlassenen auf dem Arbeitsmarkt erscheint. Zunächst wird allerdings das „Landjahr“ für 1934 nur erst 20- bis 25 000 Kinder erfassen und probeweise durchgeführt werden.

Dringende Finanzmaßnahmen

Runderlaß für die preussischen Gemeinden.

Der preussische Minister des Innern und der preussische Finanzminister haben in einem Runderlaß die Vorschriften des Gesetzes über dringende Finanzmaßnahmen vom 17. März 1934, soweit sie für die Gemeinden und Gemeindeverbände von Bedeutung sind, erläutert und die notwendigen Ausführungsbestimmungen hierzu erlassen.

Danach bleiben die bisherigen Vorschriften des innerpreussischen Finanzausgleichs für das Rechnungsjahr 1934 grundsätzlich unverändert.

Auch an den Grundzügen des Kommunalabgabenrechts ist nichts geändert worden, so daß sich die im Gesetz enthaltenen Änderungen nur auf Einzelvorschriften beziehen.

Die Reichssteuerüberweisungen

werden sich bei der Einkommensteuer ungefähr auf der Höhe der Schätzungen des Vorjahres halten, bei der Körperschaftsteuer auf das Doppelte steigen und bei der Kraftfahrzeugsteuer nicht unerheblich sinken. Ein bedeutungsvolles Anzeichen für die Belebung der Wirtschaft ist das auf Grund der bisherigen Feststellung erwartete Steigen des Umlagesteuerausfalls. Der Mehrbetrag fließt in den staatlichen Ausgleichsfonds und soll in erster Linie dazu beitragen, den notleidenden Gemeinden die Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegenüber dem Umlagesteuerverband Deutscher Gemeinden zu ermöglichen. Dem gleichen Zweck dient die Bestimmung, daß 47 v. H. des seinerzeit gebildeten Umlagesteufonds, der inzwischen infolge anderweitiger Regelung der Umlagesteuer gegenstandslos geworden ist, dem Ausgleichsfonds zugeführt werden.

Die Tatsache, daß dem Staat jetzt die von den Gemeinden bis zum 22. September 1933 zurückgehaltenen Staatssteuern auf Grund der Umlagesteuer in Gestalt von Umlagesteuern zufließen, ermöglicht es dem Staat, die von ihm seinerzeit, zurückgehaltenen Steuerüberweisungen ebenfalls in Umlagesteuern nachträglich den Gemeinden zuzuführen.

Für 1934 in Fortfall geraten sind die Vorschriften des Gesetzes über einen Sonderfinanzausgleich zu Gunsten preussischer Randgemeinden vom 8. Juli 1927, aufrechterhalten dagegen sind die Sonderbestimmungen für das weisfällische Industriegebiet gemäß Gesetz vom 22. März 1928. Durch die

Beseitigung der Wegevorleistungsvorschriften

vom 25. November 1923 wird die Wirtschaft, und zwar insbesondere die Landwirtschaft, von einer als ungerecht empfundenen, mit den Grundbesitz des nationalsozialistischen Staates nicht vereinbaren Belastung befreit. Im wesentlichen

eine Lastenverteilung zwischen Gemeinden

und engeren Gemeindeverbänden bedeuten die Änderungen der Vorschriften der preussischen Ausführungsverordnung zur Ausführungsvorschriften. In Zukunft werden danach auch in den Bezirken mit engeren Gemeindeverbänden nicht diese sondern die einzelnen Gemeinden den sogenannten 30prozentigen Fürsorgeanteil zu tragen haben.

In den Gemeinden, die nach der sogenannten Anpaßungsverordnung vom 23. Dezember 1931 dem Neubaufest erleichterungen hinsichtlich der Gemeindegrenzen gewährt werden, werden diese Vergünstigungen für 1934 auch hinsichtlich der Wohngebäude aus den Jahren 1924/25 in vollem Umfang aufrechterhalten werden.

Die durch das Gesetz vom 17. März 1934 herbeigeführte Änderung des Grundbesitzsteuergesetzes bedeutet also sowohl hinsichtlich der Staatssteuern als auch hinsichtlich der Gemeindegrundsteuer eine weitere Entlastung des notleidenden Neubaufestbesitzes. Die im Gesetz weiter vorgesehenen Erleichterungen hinsichtlich der Festsetzung des Wertes des Betriebsvermögens und hinsichtlich der Anrechnung der Dauerbesitz bei der Veranlagung der Gemeindeförderung bedeuten ebenfalls eine Entlastung der Wirtschaft.

Vollstreckung dreier Todesurteile

Die Bluttat von Ertrath geklärt.

Die Kommunisten Emil Schmidt, Peter Hupert und Otto Lufat aus Ertrath bei Düsseldorf, die durch Urteil des Schwurgerichts in Düsseldorf vom 7. September 1933 und des Reichsgerichts vom 18. Dezember 1933 wegen Anstiftung zum Mord und wegen Mordes zum Tode verurteilt worden sind, wurden in Düsseldorf hingerichtet.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 29. März 1934.

„Karfreitagszauber“

Karfreitagsgedanken an Richard Wagners „Parsifal“.

Von Fr. Marquardt-Friedenau.

Am 10. April 1857 ließ ein herrlicher, sonniger Karfreitagmorgen in der Seele Richard Wagners das Parsifal-Motiv ertönen und gab ihm die wundervoll tiefe Deutung des Karfreitagszaubers ein:

„Wie drückt mich doch die Aue heut so schön,

„Wo! traf ich Wunderblumen an,

Die bis zum Haupte süchtig mich umrankten

Doch lag ich nie so mild und art

Die Salme, Blüten und Blumen,

Nach duftet alles so lindlich hold

Und sprach so lieblich traut zu mir.“

„Das ist Karfreitagszauber, Herr!“

„O weh, des höchsten Schmerztages!

Da sollte wahn' ich, was da blüht,

Was atmet, lebt und wieder lebt,

Nur trauern, ach, und weinen!“

Aber an diesem Tage wird die „leuchtende“ Natur frei von dem Dienst des vergänglichsten Lebens zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes, darf sich mitfreuen der Erlösung. Darum strahlt heute im hellsten Sonnenlicht Wald und Weide.

Was die Natur fühlt und empfindet, wenn sie „ihm selbst am Kreuze auch nicht kann erschauen“, das erlebt und durchlebt umso tiefer in seiner Seele der Mensch.

Amfortas, der König und Hüter des hl. Grals, ist jetzt der „Kraflöse“, weil er das Unglück über den Gral gebracht, indem er, in irdische Liebe verfallen, den heiligen Speer verloren und nun selbst durch diesen Speer in den Händen des Todesdämonen hoffnungslos und doch nicht zum Tode verwundet worden ist.

Diese Königswunde läßt sich nie. „Die Wunde schließt der Speer nur, der sie schlug.“ Und so muß er, wie Wagner selbst dazu sagt, — „zu seiner einzigen Linderung sich nach dem Segen des Blutes sehnen, das einst aus der gleichen Speerwunde des Heilands floß, als dieser welt-entlagend, weiterlebend, weltelidend am Kreuze schmachtete“

... und doch ward er zum Hüter des Grals bestellt, „weil seiner wie er so tief und innig das Wunder des Grals erkannte, wie noch jetzt seine ganze Seele immer wieder nach dem Anblick drängt, der ihn in Anbetung vernichtet, himmlisches Heil mit ewiger Verdammnis gewährt.“

So stellt Amfortas die auf Abwege geratene Menschheit dar, die da frant an dem Fluch der bösen Tat, dem sich immer weiterergreifenden Leid der Welt, das auch durch die Verneinung des Lebenswillens nicht überwinden werden kann.

Und dieselbe Schicksals- und Todeslinie als „Gold der Sünde“ zieht sich weiter in Kundry, der „Sünderin aus Reue“, der wilden Spöttlerin, die wie einst in der Gestalt der herodias wild aufleucht, als sie das Haupt des Johannes auf der Schüssel trug. Nur daß hier das blutige Haupt des Täufers zu dem Haupt voll Blut und Wunden selbst geworden ist, und Kundry hat nicht Johannes, sondern den Herrn selbst verachtet. Da traf sie sein Blick! Und nun sucht sie ihn „von Welt zu Welt“

„An höchster Not wahn' ich sein Auge sah,
Den Blick schon auf mir ruh'n —
Da kehrt mir das verfluchte Lachen wieder —
Da lach ich, lache, kann nicht weinen —
Nur schreien, toben, wüten, rufen ...“

Gurthbarer Fluch gewollter und doch ewig gehähter Sünde, ein Fluch, so echt menschlich, wie wir ihn manchmal sehen an Menschen, die nichts heiliges mehr ernst nehmen können, die lachen müssen, weil sie nicht mehr weinen können! „Wer über das Haupt voll Blut und Wunden wissend lachte, der wird sich einmal nach Tränen sehnen, die vor ihm zurückweichen, wie vor Tantalus die erquickende Flut!“ Eine von jenen unglücklichen Menschenleuten, denen alles Dienen selbst an den Stufen des Heiligtums nur Spott und alle Sehnsucht nach Erlösung nur zur Selbstverhöhnung wird, bis auch ihre rettende Stunde schlägt, da sie aus dumpfem Klingelortraum erwacht, aus dem furchtbaren Lachen zum ersten Erlöschen Weinen, da aus der „Hölle-rose“ eine leuchtende Blume auf der Aue am Gralsberg am Karfreitagmorgen wird.

Auch deine Träne ward zur Segenstaube:
„Du weinst — sieh“, es läßt wie Aue!“

Aber auch Parsifal selbst führt der Weg aus dem Heiligtum des Grals, wie das Kind aus dem Festgitter der Kindheit, in Klingsors Zaubereich, in die Versuchungen und Aufregungen des Lebens. Bis in der Reinheit der Natur am Karfreitagmorgen sich die ewige Herrlichkeit öffnet, die ganze Kraft der ewigen Liebe entbunden ist. —

„Hochstes Heiles Wunder! Erlösung dem Erlöser!“
da erlöst Parsifal den künftigen Amfortas und übernimmt selbst das hohe Amt des Gralskönigtums; der Erlöser ist aus unreinen Händen erlöst, die Heilandesklage verstummt —

„Der Glaube lebt,
Die Taube schwebt,
Des Heilandes holder Bote.“

Das große Mitleid Gottes, dem einst selbst das Furchtbare, hat ihm das Herz zerbrochen und darum ist es jetzt geworden für die Ewigkeit — „es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschleht durch Gnade“ — er ward durch Mitleid wissend, nicht durch Mitleid.

Aber ist es wirklich nur das Reich der Kunst und des Ideals, in das wir uns heute flüchten, um das alles zu schauen und zu erleben? Ist es nur so, wie später Lohengrin, Parsifals Sohn, singt: „Am fernen Land, unnahbar euren Schritten, liegt eine Burg, die Monsalvat genannt ...“, ist alles nur „Karfreitagszauber“?

Oder ist es nicht das ewige Karfreitagswunder der göttlichen Liebe, daß unter der Gralsstuppe der ganzen Welt am Karfreitagmorgen am Kreuz der Erlöser für alle sein Leben hingab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden? Ist die „feste Burg“ bloß ein Montsalvat „Am fernen Land“, oder vielmehr überall, wo Reue und Buße, Glaube und Vergebung ist? Da ist der „Karfreitagszauber“ längst zum ewigen Karfreitagswunder der göttlichen Liebe geworden, vor der wir anbetend und verehrend stehen:

Hierher, mein Erdenpilger, hier halte süße Rast,
Hier wist dem Sünderlitzgen zu Füßen deine Last!
Dann geh und rühme selig, wie wohl dir hier geschah,
Der Weg zum Paradiese geht über Golgatha.

+ Abschiedsfeier in der Stadtschule.

Am Mittwoch, den 28. 3., fand in der hiesigen Stadtschule die Entlassung des achten Schuljahres statt. Ein schlichter Feiertag Schüler und Klassenlehrer, sowie Abordnungen des VDM. und HJ. versammelt. Nach Gedicht- und Viedervorträgen sprach Lehrer Rühl zum letzten mal zu seinen Schülern, wenn sie nun die Stätte verlassen, an der sie acht Jahre treu und fleißig gearbeitet hätten, so sollte sie nicht Trauer, sondern Stolz und Freude erfüllen. Mit den in der Schule geschmiedeten Waffen für das Leben verließen sie nun das Vaterland und traten ein in das Alter der heranreifenden Jugend, dessen Wege nicht immer leicht seien; mit klarem Blick, unbegrenztem Willen und breiten Schritten ausgerüstet werde man geradewegs sein Ziel erreichen können. Ein Vorbild dazu sei unser Führer Adolf Hitler und ein Helfer der neue Staat mit seinem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, was sich schon daran zeige, daß



Freude durch das Osterei und Freude durch das Ostertüschchen der N.A. Volkswohlfahrt!

In diesem Jahre in Spangenberg doppelt soviel Lehrstellen offen gewesen seien als im Vorjahre. So heiße es nun an die Arbeit gehen, Werte zu schaffen, nicht nur für sich selbst, sondern auch für das deutsche Vaterland, das über allem steht. Ans Werk, ans Werk, mit Herz und Hand, zu bauen das Vaterland. Gedichte und ein Lied schlossen sich an. Dann richtete die VDM.-Gruppenführerin Emmy Balke einige Worte an die Mädel: Wenn sich die Völkchen der Schule hinter euch geschlossen haben, so führen eure Wege nicht auseinander, sie laufen nur hinüber in die Gemeinschaft des deutschen Volkes, in der ihr nun arbeiten sollt. Die Vereinigung, die Organisation aller deutschen Mädel, die gemeinschaftlich den Kampf für Freiheit, Reinheit und Stärke des werdenden deutschen Menschen aufnehmen haben, ist der VDM. Jedes deutsche Mädel gehört dort hinein. Die Aufgabe des Unterbauführers der HJ-Jugend, Dr. Fische, schloß sich an: Eine Wandlung gegenüber dem Vorjahre tritt in Erscheinung, wenn man Euch liebe Jungen und Mädels heute überblickt. Weiße Busse und braunes Hemd sind äußere Zeichen dieser Wandlung im Innersten unseres Volkes, des Kampfes für eine neue Gemeinschaft, den wir führen in der HJ. Ihr steht heute am Übergang von der Schule zum Leben; die Erziehung in der Schule hat aufgehört, die Erziehung in der HJ-Jugend, der einzigen Jugendorganisation, die berechtigt ist, deutsche Jungen zu erziehen, wird für Euch beginnen. Bisher waren es eure Lehrer, die euch leiteten, jetzt sind es die Führer der HJ, die euch führen werden im Kampf um Blut Ehre und unser Volk. Gut Hitler! Das Deutschland und das Hoch-Weisse-Volk schloß die Feier.

Merlei Neuigkeiten

Kreuzer „Karlsruhe“ in Kalifornien. Unter den Saftschiffen der Batterien von Fort Rosencrans und Northland ist der Kreuzer „Karlsruhe“ in San Diego vor Anker gegangen. Außer zahlreichen Vertretern der deutschen Kolonie begaben sich der Kommandant des Küstendistrikts, Vizemirand Tarrant, der Koninkl Georg Weising und Bürgermeister John Forward an Bord des Kreuzers.

Milde Richter. Germaine Huot, genannt d'Anglemont, eine noch aus der Zeit vor dem Kriege bekannte Halbweibdame, die im Jahre 1933 ihren Freund, den Präsidenten des Departements Bouges-du-Rhône, Cauveret, in ihrer Wohnung in Paris erschoss, ist vom Pariser Schwur-

Die Tat der Gemeinschaft



Dient dem Aufbau

Immer daran denken:
Käufer und Verkäufer Hand in Hand
dienen dem Aufbau im Vaterland!

gerichtet wegen fortwährender Zerstörung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Die einjährige Untersuchungshaft wird ihm angerechnet. Vor Gericht erklärte sie, daß der Schutz aus Versehen losgegangen sei, als sie den Präsidenten, der sich in ihrem Badezimmer gerade rasierte, zur Weile stellte, weil er ihre eine unwahre Auskunft über seinen Aufenthalt gegeben hatte.

Gefährliches Abenteuer des Rennfahrers von Brauchisch. Der deutsche Rennfahrer von Brauchisch, der sich zur Zeit in Italien zur Erprobung des neuen Mercedes-Rennwagens aufhält, ist wie durch ein Wunder dem Tode entronnen. Brauchisch fuhr mit äußerster Geschwindigkeit auf der Autostraße, die Mailand mit den oberitalienischen Seen verbindet, als der Wagen aus unbekannten Ursachen von der Autostraße abprang und in rasendem Lauf einen Kilometer weit über die angrenzenden Felder raste, wo er zum Glück auf kein Hindernis stieß. Von Brauchisch entstieg dem Wagen unverletzt. Im Augenblick des Unfalls hatte der Wagen eine Geschwindigkeit von etwa 250 Km.

Eisbrecher „Krafin“ passiert den Nord-Ostsee-Kanal. Der russische Eisbrecher „Krafin“, der von der sowjetischen Regierung zur Rettung der „Tscheljustin“-Expedition ausgesandt wurde, hat den Nord-Ostsee-Kanal passiert, um so zunächst die Nordsee zu erreichen. Der Eisbrecher befindet sich auf der Reise nach Leningrad und wird weiter nach den Schiffsbrüchigen der Expedition in der Beringstraße suchen. Im Nord des Schiffs befindet sich eine 146 Mann starke Besatzung. Der Proviant des Schiffs reicht für neun Monate aus.

Ausfahrungen in einem indischen Dorf. In einem Dorfe im Bezirk Tanjore (Britisch-Indien) kam es während eines Hindu-Festes zu schweren Unruhen, in deren Verlaufe die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch machen mußte. Ein indischer Beamter, ein Polizeioffizier und zwei Demonstranten wurden getötet.

Über 2000 Tote in Hafodade? Bei den Aufräumarbeiten in der japanischen Stadt Hafodade, von der in der vergangenen Woche ¼ durch Feuer in Asche gelegt wurden, sind bisher 17878 Leichen geborgen worden. Die Aufräumarbeiten gehen weiter. Man befürchtet, daß die Gesamtzahl der Toten 2000 übersteigen werde. Der Schaden beträgt schätzungsweise 150 Millionen Yen (etwa 110 Mill. Reichsmark).

Nur noch anerkanntes Saatgut

Wichtige Verordnung des Reichsernährungsministers. In einer neuen Verordnung hat der Reichsernährungsminister den Reichsnährstand ermächtigt, vorzuschreiben, daß von bestimmten Kulturpflanzen nur noch anerkanntes Saatgut von den vom Reichsnährstand zu bestimmenden Zeitpunkten an in Verkehr gebracht werden darf.

Im einzelnen ist der Reichsnährstand u. a. ermächtigt worden, das Sortenverzeichnis und die Prüfung neuer Pflanzenarten auf ihre Anbauwürdigkeit zu regeln, ein Sortenregister zu führen, zu verbieten, daß bestimmte Sorten als Saatgut in den Verkehr gebracht werden, An-erkennungsweisen zu regeln und Preiszuschläge zu legen für die Vermehrung und Züchtung von Saatgut sowie einheitliche Lieferbedingungen vorzuschreiben. Gegen Zünderhandlungen kann der Reichsnährstand Ordnungsstrafen bis zu 10 000 RM androhen, doch muß er dann die Möglichkeit zur Anrufung eines Schiedsgerichts geben.

Mit der Verordnung ist dem Reichsnährstand eine Handhabe gegeben, das so wichtige Gebiet der Pflanzengut und Saatgutzeugung, von dem unsere Ernten zu einem sehr erheblichen Teil abhängen, in einer Weise zu ordnen, wie es den Bedürfnissen und natürlichen Gegebenheiten des deutschen Landbaues und des deutschen Bauern entspricht.

Litauens Hebermut

Neue Verhaftungen im Memelgebiet.

Königsberg, 21. März. Die litauische Staatssicherheitspolizei hat im Memelgebiet wieder eine Reihe von Hausdurchsuchungen vorgenommen. Der Rechtsanwalt Borchert, der Direktor der Landchaftsbank Bertelut, der Gutsbesitzer Lorenz, der Lehrer Kwata, Rechtsanwalt Dr. Böttcher, der Redakteur der „Memeler Rundschau“ Martin Preißschas und ein gewisser Meßler wurden verhaftet und nach Bajorben gebracht.

Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so würde diese Maßnahme eine neue schwere Drangsalierung der memelländischen Bevölkerung darstellen. Es handelt sich durchweg um unbescholtene Persönlichkeiten, deren Loyalität auch der litauischen Regierung gegenüber außer Frage steht.

Swastika Schwarzes Brett der Partei.

Verkauf von Frühlingsblumen. In Spangenberg: am 29. und 30. 3. 1934 durch V. D. M. In den Stützpunkten: am Donnerstag durch die Stützpunktleiter. Empfangen der Blumen am Donnerstag für die Stützpunkte. Preis pro Stück 20 Bfg.

Ablieferung der Gelder für Spangenberg unmittelbar nach Verkauf, für die Stützpunkte spätestens am Osterdienstag.

Kirchliche Nachrichten.

Gründonnerstag:

Abends 8 Uhr: Beichte und Abendmahl. Hr. Höndorf.

Karfreitag:

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vormittags 10½ Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Nachmittags ½2 Uhr: Pfarrer Höndorf.

Elbersdorf.

Vormittags ½11 Uhr: Pfarrer Höndorf.

Schnellrode

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Pfarrbezirk Weidelsbach.

Wiederode 9 Uhr:

Weidelsbach 11 Uhr:

Bischöffersode 1 Uhr:

Witar Hilmes

Starke Zuversicht

Staatssekretär Reinhardt vor der ausländischen Presse.
Berlin, 28. März.

Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium sprach vor der ausländischen Presse über die neuen Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit. Vor der Schilderung der einzelnen Geleise zeichnete er in großen Umrissen die Ziele der deutschen Finanz- und Steuerpolitik, wobei er u. a. folgendes dargelegte:

Die Verminderung der Arbeitslosigkeit ist im wesentlichen eine Frage: 1. des Vertrauens der Wirtschaft und des Volkes in die Staatsführung und 2. der Finanz- und Steuerpolitik. Die Finanz- und Steuerpolitik im neuen Deutschen Reich ist, solange es in Deutschland Arbeitslosigkeit gibt, in erster Linie auf Verminderung und schließlich auf Beseitigung der Arbeitslosigkeit abgestellt. Wir werden Ende Juli 1934 nur noch 2 Millionen und spätestens im Sommer 1936 nur noch einige hunderttausend Arbeitslose in Deutschland zählen.

Im Laufe der Aussprache mit den Vertretern der Auslandspresse ergriff auch

Reichsarbeitsminister Seidte

das Wort. Er stellte fest, daß der Erfolg, den Deutschland im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit im vergangenen Jahr erzielt hat, Anerkennung und Bewunderung verdient. Die Ausgangsstellung für den neuen Kampfabschnitt ist — so führte der Minister aus — natürlich ungleichzeitig viel günstiger als im Vorjahr. Außerdem wissen wir jetzt aus den gemachten Erfahrungen, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Deshalb können wir in diesem Jahr mit viel größerer Hoffnung und Zuversicht an diese Aufgabe herangehen als im Frühjahr 1933, als wir vor einer fast hoffnungslosen Situation standen.

Jetzt zeigen sich überall schon Zeichen der Belebung. Zeichen neuen Unternehmungsglaubens. Und wie in den Zeiten der Krise jede Einschränkung der wirtschaftlichen Tätigkeit, jede Entlassung von Arbeitskräften immer wieder weitere Betriebseinstellungen und Entlassungen zur Folge hatte, so wird jetzt jede Ausdehnung der Produktion, jede Neueinstellung von Arbeitslosen wieder weitere Arbeitsmöglichkeiten für andere Betriebe und für die Einstellung von Arbeitslosen geben.

Die Belebung der deutschen Wirtschaft stellt uns allerdings, je mehr sie fortschreitet, auch vor ein neues und nicht einfach zu lösendes Problem. Die zunehmende Tätigkeit der Industrie hat schon jetzt eine Steigerung des Bedarfs an Rohstoffen hervorgerufen, und natürlich auch an solchen, die aus dem Ausland eingeführt werden müssen. Diese Rohstoffe müssen mit Devisen bezahlt werden, die ihrerseits nur durch eine Steigerung der deutschen Ausfuhr gewonnen werden können.

Die Förderung des Exports ist deshalb für die nächste Zeit eine der dringenden Aufgaben der Reichsregierung und der deutschen Wirtschaft.

Nach dem Minister sprach Staatssekretär Bosse vom Reichswirtschaftsministerium über die Überwachung der Rohstoffbewirtschaftung und die damit im Zusammenhang erlassenen Einfuhrverbote für Textilrohstoffe, Elektrolysepapier usw.

Die Umgestaltung des Rundfunks

Es gibt nur noch Reichsfunk.

Die Pressestelle der Reichsfunkleitung veröffentlicht einen Artikel des Reichsfunkleiters Eugen Adamowski, in dem es heißt: Vom Ostermorgen ab tritt der deutsche Rundfunk als Reichs-Rundfunk vor unser Volk und die Welt. Die deutschen Hauptsender melden sich im Vortragsredner als Reichsfunkler! Verschwinden sind die Aktiengesellschaften, verschwinden die Aktionäre, verschwinden die Gesellschaften mit beschränkter Haftung!

Vom Ostermorgen ab melden sich Deutschlands Hauptsender als Reichsfunksender, Deutscher Kurzwellensender, Reichsfunk Berlin, Reichsfunk Breslau, Reichsfunk Frankfurt, Reichsfunk Hamburg, Reichsfunk Köln, Reichsfunk Königsberg, Reichsfunk Leipzig, Reichsfunk München, Reichsfunk Stuttgart. Damit verschwinden aus dem Rundfunkprogramm die bisherigen Bezeichnungen: Berliner Funk-Stunde, Schleifische Funk-Stunde usw.

Die neue Benennung ersetzt die verschwommenen und verworrenen Begriffe „Mitteldeutscher Rundfunk“, „Westdeutscher Rundfunk“ und diejenigen Bezeichnungen, die der Welt und dem Ausland gegenüber die Betonung des reichsdeutschen Charakters überhaupt vermissen ließen, wie Ostmarken-Rundfunk, Schleifische Funk-Stunde, Bayerischer Rundfunk, durch die Namen der deutschen Städte, die als reichsdeutsche Kulturmittelpunkte sich der Sender sind.

Für die Bezeichnung der Reichsfunk ist es dabei ganz gleichgültig, ob sich der kulturelle Mittelpunkt des Senders in Königsberg oder Stuttgart, die technische Sendeanlage aber in Heilsberg oder Mühlacker befindet. Der Rundfunk ist keine technische sondern eine politisch-kulturelle Angelegenheit, und er ist keine wirtschaftlich in die Formen von Privatgesellschaften zu fleisende Geschäftsangelegenheit sondern eine Sache des deutschen Volkes und Reiches.

Deshalb heißen unsere deutschen Hauptsender vom Ostermorgen ab Reichsfunk, deshalb gehen die einzelnen Gesellschaften sämtlich in der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft auf. Damit ist die aus dem Partikularismus der Zentrumsregierungen in Deutschland entwickelte Theorie vom Länderfunk einer neuen Wirklichkeit gewichen. Der Rundfunk arbeitet auf der Ebene deutscher Kultur, deutscher Politik und deutscher Wirtschaft. Er wirkt und wirkt für Volk und Reich und ist ausschließlich im Rahmen der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft organisiert. Er wird verwaltungsmäßig durch die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, politisch durch die Reichsfunkleitung, künstlerisch durch die Intendanten der Reichsfunk gesendet und repräsentiert. Die nationalsozialistische Revolution, die vom Volk zum Reich führt, hat wiederum ein Stück Weges zurückgelegt.

Reichshaushalt 1934

Einnahmen und Ausgaben 6 1/2 Milliarden.

Im Reichsgeheblatt wird jetzt der vom Reichskabinetts verabschiedete Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1934 mit dem Reichshaushaltsgesetz und den dazu ergangenen Durchführungsbestimmungen veröffentlicht. Wie bereits kurz mitgeteilt, ist der Reichshaushalt ausgeglichen und schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 6 458 281 600 Reichsmark ab.

Dr. Eteners Bläne

Regelmäßiger Transocean-Luftschiffdienst.

Im Scala-Theater in London hielt Dr. Eteners vor mehr als tausend Mitgliedern der All Peoples Association einen Vortrag über „Die Zukunft des Luftschiffes“. Er gab ein eingehendes, anschauliches Bild über die Entwicklung des Luftschiffes und betonte dabei, daß Deutschland als einziges Land hartnäckig am Luftschiff festhalte, dessen Aktionsradius fast grenzenlos vergrößert werden könne.

Das Luftschiff sei im gegenwärtigen Zeitpunkt und noch für lange Zeit das einzige Mittel des Luftverkehrs über große Entfernungen und insbesondere über den Ozean.

Der „Graf Zeppelin“ und seine bewährte Mannschaft machten, so hob Dr. Eteners hervor, im höchsten Maße Wert auf Leistung. In den fünf Jahren, seitdem er im Dienst steht, hat der „Graf Zeppelin“ fast eine halbe Million Kilometer in allen möglichen Klimaten zurückgelegt. Er hat den Atlantischen Ozean 50 mal überquert, den Stillen Ozean einmal, er hat eine große arktische Expedition unternommen und 21 regelmäßige Planfahrten nach Brasilien. Dr. Eteners führte hierbei zahlreiche Vortragsbilder vor den Zuhörern. „Graf Zeppelin“ vor und erbrachte den überzeugenden Nachweis von der Sicherheit der Zeppelin-Luftschiffe.

Den Schluß seines Vortrags bildete eine Darlegung der finanziellen Seite des Zeppelin-Luftverkehrs und seines Wertes für die Organisation eines regelmäßigen Transocean-Luftschiffdienstes, zunächst für die beiden Dienste von Mitleuropa nach Rio de Janeiro und von Nordamerika nach holländisch-Indien.

Terrorakte in Spanien

Schärfste Maßnahmen seitens der Regierung.

Aus Cartagena, wo ebenso wie in Valencia der Streik der Elektrizitätsarbeiter angekündigt worden ist, sind zwei Zerstörer nach Valencia abgegangen. Da diese Streik durchweg politischer Charakter tragen, können sie als Verschwörungsmittel angesehen werden, die den offenen Ausbruch der Feindschaften angeht, der entschlossenen Haltung der Regierung zunächst verweigert haben.

Anarcho-Syndikalisten brannten in Madrid an der (Provins) Jamora) die Pfarrkirche nieder, nachdem sie vorher die Telefonleitungen zerstört hatten, um das Herbeikommen der Feuerwehr zu verhindern. Auch in der Provins Alcala in dem Dorfe Larinaga wurde die Pfarrkirche von einer extremistischen Bande eingestürzt.

In Madrid kam es wieder zu Zusammenstößen zwischen arbeitswilligen Metallarbeitern und den Streikenden, wobei zahlreiche Arbeiter verletzt wurden. Vier Personen wurden schwer verwundet. Die Polizei konnte die Ordnung schnell wieder herstellen.

Die Regierung beschloß die Durchführung scharfer Maßnahmen, um dem täglich mehr um sich greifenden Verbrecher- und Bandentum zu steuern. Es soll auch die Verhinderung der Todesstrafe in diesem Zusammenhang erwogen worden sein.

Spangenberg Tonfilmtheater

Sonabend, 1. Feiertag und 2. Feiertag
pünktlich abends 8³⁰ Uhr

Saison in Kairo

Renate Müller — Willi Fritsch

Beiprogramm:

Sergeant Mc Kenna

Ein Drama aus dem Leben der Polizei-Reiter in Kanada.

UFA WOCHENSCHAU

Ärztlicher Sonntagsdienst

Freitag, den 30. März: Dr. Koch.

.... „aber Frau“

unseren Feiskaffee kauft Du
nur in der

Rösterei Karl Bender

weil er da stets frisch geröstet wird.

Achten Sie genau
auf die anerkannt gute Marke



Für die vielen Glückwünsche zu meinem
80. Geburtstag

danke ich allen herzlichst!

Magdalena Abmann geb. Entenroth.

Spangenberg, 26. März 1934.

Stadtschule.

Die Aufnahme der diesjährigen Schulanfänger

findet am Dienstag, 10. April, vormittags

11 Uhr statt.

Schulpflichtig sind die Kinder, welche bis zum 30. Juni 1934 das 6. Lebensjahr vollendet haben. Außerdem können diejenigen Kinder aufgenommen werden, die bis zum 30. September 1934 das 6. Lebensjahr vollendet haben. Von allen Kindern ist der Impfschein und von auswärts geborenen Kindern auch der Geburtschein vorzulegen. Vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.

Die Schulleitung

Lampe's Gemüse

Obst-Konserven

H. Mohr.

Apfelfrüchten, Bananen, Tomaten,
Blumenkohl, Rotkraut, Weiß-
kraut, Kopfsalat

Karl Bender

Inserieren

bringt

Gewinn!

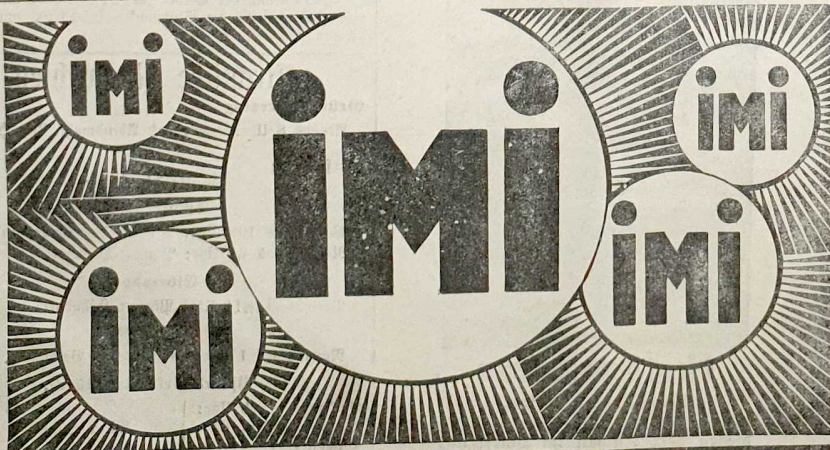
Doppelbahnstrecke

mit Kränzevorrichtung, 12 und ein

Zeip-Prismenglas

8 x, billig abzugeben.

Zu erfragen in der Gasse



IMI reinigt alles schneller! Hergestellt in den Porzellanwerken!